

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Zwei Sorten von Metaobjekten**

1. Bereits in Benses erstem semiotischen Buch wird das Zeichen als Metaobjekt eingeführt: "Was zum Zeichen erklärt wird, ist selbst kein Objekt mehr, sondern Zuordnung (zu etwas, was Objekt sein kann); gewissermaßen Metaobjekt" (Bense 1967, S. 9). Eine Definition findet sich dann im "Wörterbuch der Semiotik": Ein Metaobjekt ist "ein Objekt, das sich, wie Metasprache auf Objektsprache, auf ein anderes bezieht und nur dadurch Realität und Sinn gewinnt. In diesem Sinne sind Zeichen stets nur Metaobjekte. Semiotik kann als Theorie der Metaobjekte aufgefaßt werden" (Bense/Walther 1973, S. 62).

2. Neben den Zeichen als Metaobjekten wurden von Bense, allerdings nur im entsprechenden Lemma des semiotischen Wörterbuches und anschließend nirgendwo mehr, auch die Zeichenträger als Metaobjekte oder auch als "Präobjekte" definiert: "Der Träger ist stets Präobjekt des Zeichens, so wie dieses selbst Metaobjekt seines Objektes ist. In dieser Rolle hat es doppelte Mitrealität: es ist mitreal relativ zu den Form- und Substanzkategorien seines realisierenden Mittels und mitreal relativ zu den Gegenstands- und Funktionskategorien seines präsentierenden Körpers" (Bense/Walther 1973, S. 137).

3. In Toth (2014a) wurde nun zwischen vier ontisch-semiotischen Objektbegriffen unterschieden

1. dem ontischen Objekt, das der Zeichensetzung vorgegeben sein muß und das als Referenzobjekt fungiert

2. dem ontischen Objekt des Zeichenträgers

3. dem Objektbezug innerhalb der triadischen Zeichenrelation, d.h. der Relation des bezeichnenden Zeichens zu seinem bezeichneten Objekt

4. der durch die Realitätsthematik präsentierten "strukturellen" oder "entitätlichen" Realität thematisierter oder thematisierender Objekte.

Allerdings gibt Benses Unterscheidung von zwei Sorten von Metaobjekten bzw. seine Differenzierung zwischen Metaobjekt und Präobjekt Anlaß, den 2.

Objektbegriff, den des Zeichenträgers, einer Revision zu unterziehen, denn Bense führt weiter aus: "Man muß also zwischen dem primären Realisations-träger des Zeichens (den Substanz- und Formkategorien des Zeichens als Mittel, z.B. seiner kontrasterzeugenden Figur) und dem sekundären Präsentationsträger des Zeichens (dem orts- und situationsgebundenen Funktionskörper, z.B. der Hauswand für das Plakat) unterscheiden" (Bense/Walther 1973, S. 137).

Diese Differenzierung des Zeichenträgers in Realisationsträger einerseits und in Präsentationsträger andererseits entspricht nun genau derjenigen, die zuletzt in Toth (2014b) als Zeichenträger und als Objektträger im Zusammenhang mit semiotischen Objekten, d.h. Zeichenobjekte und Objektzeichen (vgl. Toth 2008) behandelt worden war.

4. Es sind somit zwei Fälle zu unterscheiden: Zeichen- und Objektträger bzw. Realisations- und Präsentationsträger fallen zusammen, oder sie fallen nicht zusammen.

4.1. Wie bereits in früheren Arbeiten von mir gezeigt worden war, ist der Nicht-Zusammenfall von Zeichen- und Objektträger typisch für Zeichenobjekte, d.h. von semiotischen Objekten, bei denen der Zeichenanteil den Objektanteil überwiegt. Als Beispiel stehe das folgende Wirtshausschild



Rest. Thach,  
Magnihalden 1,  
9000 St. Gallen

Der Zeichenträger dieses semiotischen Objektes ist das Schild selbst, das somit als Realisationsträger fungiert. Hingegen fungiert die Hauswand, an der das Schild durch Streben befestigt ist, als Objektträger des semiotischen Objektes und fungiert somit als Präsentationsträger. Hier gilt also

Zeichenträger  $\neq$  Objektträger

bzw.

Realisationsträger  $\neq$  Präsentationsträger. Bei dem von Bense erwähnten Verhältnis von Plakat und Plakatwand liegt der gleiche Fall vor: Bei diesem Zeichenobjekt ist das Papier Zeichenträger bzw. Realisationsträger des Zeichenanteils, d.h. der Schrift, aber die Hauswand ist Objektträger bzw. Präsentationsträger des Plakates, d.h. des aus Zeichen- und Objektanteil bestehenden semiotischen Objektes.

4.2. Wie ebenfalls schon in früheren Publikationen gezeigt worden war, ist hingegen der Zusammenfall von Zeichen- und Objektträger typisch für Objektzeichen, d.h. semiotischer Objekte, bei denen der Objektanteil den Zeichenanteil überwiegt. Als Beispiel stehe die folgende Kochfigur.



(Herkunft des Photos unbekannt)

Bei diesem semiotischen Objekt lassen sich Zeichen- und Objektanteil nicht unterscheiden, denn die Geste des Kochs ist ebenfalls als Objekt realisiert. Als Realisationsträger fungiert der Präsentationsträger, denn das Objekt ist nicht wie das Wirtshausschild adessiv an einem anderen Objekt befestigt, sondern es steht inessiv mitten auf der Straße, ein semiotisches Objekt als "Störung im Raum", wie Max Bense in einer seiner Vorlesungen dieses Phänomen einmal nannte. Somit sind Zeichen- und Objektträger identisch. Am typischsten ist diese Koinzidenz für Prothesen, in deren weiteren ontischen Kontext auch die obige Kochfigur gehört. Die iconische Form, d.h. der Zeichenanteil, besitzt als Referenzobjekt einen realen Körperteil, ist also genau so wie die Geste des Kochs, dessen Referenzobjekt das hinter ihm befindliche Restaurant ist, als Objekt realisiert. In diesem Fall gilt also

Zeichenträger = Objektträger

bzw.

Realisationsträger = Präsentationsträger.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Zeichen als Entlastung von Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Ontische Grammatik I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

14.9.2014